

**Beate KUSCHE: »Ego collegiatus« – Die Magisterkollegien an der Universität Leipzig von 1409 bis zur Einführung der Reformation 1539. Eine struktur- und personengeschichtliche Untersuchung. Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt GmbH 2009. (Beiträge zur Leipziger Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte. Reihe A; 6). Teilbd. 1: 458 S. und Teilbd. 2: S. 465–979. ISBN: 978-3-374-02706-4. Preis 118,– EUR – zugleich Diss. Universität Leipzig 2008.**

Das im Jahre 2009 herausgegebene Buch von Beate Kusche besteht aus zwei Hauptteilen, die in zwei separaten Bänden vorliegen: eine auf die Institution bezogenen und einen biographischen Band. Die Einleitung im ersten Band (S. 15–46) erörtert

den Untersuchungsgegenstand, den Stand der bisherigen Forschung, die Literatur, die verwendeten Methoden sowie die Beschaffenheit der Quellen. Die folgenden vier Kapitel, die den grundlegenden Teil der Arbeit bilden, zeugen von der guten Konzeption und Struktur der Arbeit. Im ersten Kapitel (S. 47–93) wird der Begriff »collegium« erklärt, die Entwicklung der Institution der Kollegien in West- und Südeuropa besprochen sowie ein ausführlicherer Blick auf diesen Institutionstyp in Mitteleuropa geworfen. Sehr nützlich ist hierbei die umfassende Sammlung der Informationen über die Professorenkollegien dieser Region.

Den polnischen Leser mag eine separate Betrachtung des Collegium Iuridicum an der Universität Krakau verwundern, das – trotz der Tradition der polnischen Hochschulforschung – als „ein spezielles Fakultätshaus“ bezeichnet wurde, gewissermaßen in Opposition zu den zwei anderen Magisterkollegien in Krakau: Maius und Minus (S. 71). Gleichzeitig wird so ein Nachdenken über die Notwendigkeit der Diskussion der Terminologie und Grundsätze der Typologie der Kollegien angeregt.

Die weiteren Kapitel wurden der Beschreibung des Stiftungsprozesses der drei Leipziger Kollegien (S. 95–191) gewidmet; weiterhin der detaillierten Besprechung der Normen, die das Leben der Kollegien regelten, und deren praktischen Anwendung (S. 193–329) sowie den Gebäuden der Kollegien und dem Alltagsleben, das dort geführt wurde (S. 331–430). Mit der Zusammenfassung dieser Überlegungen endet der erste Band.

Der zweite Band beinhaltet 211 Biogramme der Mitglieder der drei Kollegien an der Universität Leipzig. Eine Orientierung im Material wird erleichtert durch die entsprechenden Anhänge in Form von alphabetischen Verzeichnissen der Mitglieder der einzelnen Kollegien, durch chronologische Zusammenstellungen der Besetzung der einzelnen Kollegiaturen sowie durch Personen- und Ortsregister. Es handelt sich um außergewöhnlich wertvolles Material, das Anregung zur weiteren Beschäftigung mit der Prosopographie der Professoren dieser Universität gibt. Die Autorin selbst hat keine prosopographischen Analysen präsentiert. Die traditionelle, beschreibende Form der Biogramme wird wohl auch die statistische Bearbeitung von einer so großen Gruppe von Kollegiaten nicht erleichtern.

Das Buch von Beate Kusche ist das Ergebnis einer gründlichen Untersuchung der historischen Literatur und der riesigen, zum großen Teil handschriftlichen Quellenbasis. Unbestritten handelt es sich um eine zentrale Publikation, nicht nur für Historiker der Universität Leipzig. Der methodische Ansatz sowie das reiche Quellenmaterial ermöglichen vergleichende Arbeiten für Universitätshistoriker anderer mitteleuropäischer Universitäten, die auf die Arbeit von Frau Kusche sicher zurückgreifen werden.

Marcin Baster, Krakau/Polen